



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, den 10. Februar 1888.

Nr. 70.

Vom Kronprinzen.

San Remo, 9. Februar, 5 Uhr 25 Min. Nachm. Dr. Bramann hat soeben am Kronprinzen die Tracheotomie vollzogen. Die Operation ist glücklich von Statten gegangen.

San Remo, 9. Februar, 5 Uhr 55 Min. (B. I.) Heute Morgen singen die Aerzte an zu besichtigen, die Tracheotomie würde noch während des heutigen Tages notwendig werden. Einige ausschließende Mittel wurden noch versucht, die Schwellung zu reduzieren, allein trotz derselben vermehrte sich die Schwierigkeit des Athmens dermaßen, daß es gegen Mittag klar wurde, die Operation müsse sofort vorgenommen werden. Um 3 Uhr hielten die Aerzte eine Konsultation ab, in welcher sie einstimmig die Ansicht aussprachen, es würde sehr gefährlich sein, die Operation noch länger aufzuschieben. Ein Protokoll wurde daher abgefaßt und von allen Aerzten unterzeichnet, des Inhalts, daß die Operation sofort vorgenommen werden müsse.

San Remo, 9. Februar, 6 Uhr 25 Min. Die Operation selbst wurde sehr geschickt und glücklich von Dr. Bramann durchgeführt. Wären die Symptome einer Verschlimmerung der Anschwellung heute nicht so überraschend schnell gekommen, so hätten die hiesigen Aerzte gewünscht, daß Professor Schrötter aus Wien, Dr. Moritz Schmidt und der jetzt hier verweilende Warschauer Arzt Dr. Häring zu einer Konsultation berufen würden. Ueber die Operation selbst werden folgende Details gegeben:

Die Operation wurde im großen Salon der Villa Jirio vorgenommen. Der Kronprinz lag auf einem Sopha. Krause, Krawe und Bramann, Madenzie, Hovell, Kneise, Schrader und Bramann. Sow der kroprinzenlichen Familie war Niemand bei der Operation zugegen. Die Operation begann um 3 Uhr 40 Min. und dauerte ungefähr 10 Minuten.

Der Kronprinz hatte die Mitteilung, daß die sofortige Operation absolut notwendig sei, wie ein Held ausgenommen. Er erklärte ruhig und würdevoll: wenn es absolut notwendig sei, dann solle man so schnell als möglich die Operation vornehmen.

Dr. Bramann behauptete zur Operation — es wurde ein ungewöhnlich großer Schnitt gemacht — ein Instrument aus Silber, das speziell für den Kronprinzen angefertigt ist. Chloroform wurde angewendet. Die Operation wurde sehr tief unten am Halse vorgenommen, damit die eingestülpte Canüle so weit wie möglich vom Kehlkopf, richtiger von der mit Perichondritis affizierten Stelle des Kehlkopfes entfernt sei. Die Operation selbst wurde mit glänzender Gewandtheit, sehr schnell und doch mit aller nur denkbaren Vorsicht in allen Details ausgeführt.

Die Operation besteht in einem vertikalen Einschnitte in die Luftröhre und in der Einfügung einer silbernen Canüle. Der Kronprinz verlor bei der Operation kaum einen Kaffeelöffel voll Blut. Sofort nach der Operation fühlte der Kronprinz sich erleichtert, das Athmen wurde freier. Er selbst gratulirte den Aerzten und diese gratulirten wieder Alle dem Dr. Bramann. Die Aerzte sind mit dem Resultate der Operation ungemein zufrieden. Die einzige aktuell. Besorgniß bei solchen Fällen bleibt die Möglichkeit einer späteren Bronchitis. Allein diese tritt nicht allzu häufig ein.

Heute war ein wunderschöner Frühlingstag, wolkenloser blauer Himmel, sonnig, würzige, warme Luft.

Nach einem Telegramm des „Wolffschen Bureaus“ aus San Remo, werden Geheimrath von Bergmann und Hofmarschall Graf Radolinski daselbst erwartet. Auf Erlundigungen, welche wir in Berlin privatim eingezogen haben, wurde uns versichert, daß Professor von Bergmann gestern Abend nach San Remo abzureisen beabsichtigt.

Wien, 9. Februar. Die ungünstigen Nachrichten über das Befinden des deutschen Kronprinzen verursachen in allen hiesigen Kreisen die herzlichste Bewegung. Ueberall werden tiefgehende Ausdrücke inniger Theilnahme laut. Mit Spannung erwartete man weitere Berichte. Kaiser Franz Joseph, welcher sich heute Morgen nach Pest begeben, ertheilte unter Ausdrücken

des wärmsten Mitgeföhls für den hohen Kranken Befehl, ihm unverweilt und fortlaufend telegraphische Nachrichten über den Verlauf der Krankheit zuzusenden. Eine unserer allerersten medizinischen und chirurgischen Kapazitäten sagte mir soeben auf meine Anfrage, die Tracheotomie an sich sei weder schwer auszuführen, noch bedenklich und rechtfertige noch keinerlei weitgehende Besorgnisse. Er kenne zahlreiche Fälle, wo die Tracheotomie mit günstigem Erfolge vorgenommen wurde und bei weitaus den meisten Patienten, die er selbst behandelt habe sei die Operationswunde vollständig spurlos geheilt. Die Nothwendigkeit der Tracheotomie trete bei Perichondritis ebenso wie bei anderen Krankheiten ein und beweiße durch sich gar nichts betreffs der Natur der Krankheit. Bei der bekannten vorzüglichen Konstitution des Kronprinzen erscheine die Hoffnung auf besten Erfolg und den günstigsten Verlauf der Operation durchaus berechtigt.

Deutscher Reichstag.

33. Plenarsitzung vom 9. Februar.

Präsident v. Wedell-Biesdorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Tagesordnung:

Zweite Beratung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres auf Grund des Berichts der Kommission für den Reichshaushalts Etat.

Berichterstatter Abg. Freiherr v. Hueber bemerkte, in der Kommission habe der Kriegsminister von Anfang an eine Spezifizierung der in Anspruch genommenen Summen gegeben. Danach sollen verwendet werden für Artillerie-Material, Waffen, Munition und deren Unterbringung 163,242,000 Mark, für Feldgeräte und Schanzzeug 9,344,000 Mark, Bekleidung und Ausrüstung 33,358,340 Mark, Unterbringung der Bekleidung u. 3,479,650 Mark, Verpflegung 2,324,000 Mark, Sanitätswesen 666,000 Mark, Bureauzweie 197,000 Mark. Im Ganzen für Preußen 213,193,670 Mark. Auf Baden und Württemberg würden entsprechende Summen fallen. Die Kommission habe von jeder Spezifizierung abgesehen, welche dem Auslande einen Einblick gestatten würde, und erklärte sich durch die Mittheilungen des Ministers für befriedigt. Die Summe solle als Ganzes bewilligt werden, so daß keine Rubrikverwilligung für die Aufwendungen innerhalb der einzelnen Jahre statfinde; der Umfang der jedesmaligen Verwendung solle nur durch die Rechnungslegung zur Kenntniß des Hauses gelangen. Redner schloß mit der Bitte um unveränderte Annahme der Vorlage. (Bravo! rechts.)

Darauf wird die Vorlage ohne weitere Diskussion gegen die Stimmen der Abgg. Bebel und Singer (beide Sozialdemokraten) und Johannsen (Däne) angenommen.

Es folgt die dritte Lesung des Antrages betreffend die Verlängerung der Legislatur-Perioden.

Abg. Dr. Meyer-Jena (nat.-lib.) widerlegt die neulichen Ausführungen des Abg. Dr. Hänel in der vorgestrigen Sitzung und verteidigt die nationalliberale Partei gegen die verschiedenen gegen sie erhobenen Angriffe von Seiten der Deutschfreisinnigen und der Zentrums-Partei.

Abg. Dr. Bamberger (deutschfrei.) bekämpft den Antrag nochmals, indem er von Neuem seine frühere entgegengesetzte Haltung zu verteidigen sucht und ausführt, daß die Verlängerung der Legislatur-Perioden die Stellung des Parlamentes nur noch weiter schwächen würde.

Abg. Stöcker-Siegen (kons.): Herr Bamberger hat augenscheinlich Verschiedenes vergessen machen wollen, was früher vorgekommen ist. Er hat sich darüber beschwert, daß er soviel angegriffen ist. Man kann sein Schwanen recht fertigen, aber man hat dann nicht das Recht, so verächtlich einen Antrag abzulehnen, den man früher unterstützt hat. Die Verhandlungen von 1885 haben gezeigt, daß es sich wesentlich um eine Frage der Zweckmäßigkeit handelt, die fremden Materien sind absichtlich hinstaggetragen, um Schutt aufzuhäufen. Herr Bamberger hat davon gesprochen, daß die Ausländer ein prächtiges Ur-

theil fällen würden über unsere Verhältnisse. Er hat das allerdings im stenographischen Bericht verbessert in „vernichtendes Urtheil“. (Zuruf Bamberger's: Ist falsch, ich habe nichts verbessert!) Es ist gut, daß er diese Verbesserung gemacht hat. Wir stehen dem Sozialismus gegenüber und anderen revolutionären Bewegungen, die sich jedes Mal bei den Wahlen breit machen. Es kann dem Volke nicht zum Segen dienen, daß dies so oft geschieht. Es ist welche Regierungspolitik, diese Agitation zu beschränken und so sparsam wie möglich hervortreten zu lassen. Es giebt Parteien, denen das Wählen keine Mühe macht, weil sie ihrer Leute sicher sind. Das ist das Zentrum. Der Fortschritt kann nur durch Wahlagitatorien seine alte Herrlichkeit auffrischen. Die anderen Parteien empfinden ein solches Bedürfnis nicht. Das ist keine Furcht; wir fürchten uns nicht. Wir haben den Fortschritt in Berlin bezwungen, er hat sich nur erhalten durch die Unterstützung der Sozialdemokratie. Die Wahlkämpfe sollen das Volk bilden. Sachliche parlamentarische Verhandlungen können eine politische Schule bilden, aber niemals die Wahlagitatorien mit ihren Erregungen. Die Wahl von 1887 hat solche Wasser der politischen Sintfluth aus der Lufe hervorgebracht, daß dabei nicht von politischer Bildung, sondern nur von Brunnenvergiftung die Rede ist. In den Flugblättern wird davon gesprochen, daß Kriegsgewichte in frivolster Weise erfunden sind. (Sehr wahr! links.) Solche Dinge müssen das Volk irre führen. Da gegen Reaktion zu üben, ist heilsam und notwendig. Das Kaiserthum, welches im Herzen des deutschen Volkes als rocher de bronze stabilirt ist, muß verstärkt und gestützt werden, nicht das Parlament. Die Verfassung muß geheiligt sein, gewiß, aber das Volk hat gegen Aenderungen nichts einzusetzen. Es wird sich nicht dagegen sträuben, daß die Wahlfähigkeit erst mit dem 30. Lebensjahre beginnen soll. Ich sehe mich gar nicht, die Verlängerung der Legislaturperiode vor jeder Berliner Volksversammlung zu verteidigen. (Heiterkeit und Beifall.) Redner verliest noch mehrere sozialdemokratische Flugblätter von 1887, in welchen die Sozialdemokraten gegen die Freisinnigen auftraten, während doch diese beiden Parteien sich sonst bei den Wahlen verbündet hätten. Diese Flugblätter förderten jedenfalls nicht die politische Bildung der Massen. Es wird auf allen Seiten gefehlt, aber bei uns nicht so viel, wie auf der anderen Seite. (Lachen links.) Lesen Sie uns doch ein Flugblatt unsererseits. (Zuruf links: Ihre Reden!) Leute, die konservativ gewählt haben, sind von liberalen Arbeitgebern aus Lohn und Brod gebracht worden, wo ist das seitens eines Anhängers der Berliner Bewegung geschehen? Herr Richter hat das thörichte Wort von der bedenklichen Gesellschaft Herrn v. Bennigsen gegenüber wiederholt, weil er den Aufruf der Stadtmillion unterzeichnet hat. (Präsident v. Wedell bezeichnet die Bemerkung „thörichtes Wort“ als unzulässig.) Ich bin Herrn v. Bennigsen dankbar, nicht bloß im Interesse der Stadtmillion, sondern von einem höheren Gesichtspunkte aus. Unser politisches und kirchliches Leben ist sehr verquast. Das muß zum Verderben führen. Ich kann mich nur freuen, daß die Religion als ein gemeinsames Eigenthum aller Parteien anerkannt worden ist. (Beifall.) Aus meiner Rede werden Sie schon gehört haben, daß ich für die Verlängerung der Legislaturperioden bin. (Hinterheut.)

Abg. Dr. Windthorst (Zentrum) tritt den Ausführungen des Vorredners entgegen, indem er darzulegen sucht, daß die Ansichten des Herrn Stöcker zum Absolutismus und zur Befestigung des Parlamentes führen müsse; die langen Legislatur-Perioden würden dazu beitragen, dem Volke das Parlament immer mehr zu verleißen.

Darauf wird die General-Diskussion geschlossen.

In der Spezial-Diskussion, welche dem Abg. Dr. Hänel (deutschfrei.) wegen seiner gänzlich unqualifizirbaren Kritik der Geschäftsführung des Präsidenten eine scharfe Rüge seitens des letzteren eintrug, wird der Antrag mit den Stimmen der Kartellparteien angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.
Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr.

Tagesordnung: Anleihegesetz, Bogelschuss Vorlage.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

17. Sitzung vom 9. Februar.

Präsident v. Koller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Tagesordnung:

I. Antrag Kropatschek betreffend die Gleichstellung der Lehrer an höheren Lehranstalten nicht staatlichen Charakters mit denen an staatlichen Lehranstalten.

Abg. Dr. Kropatschek (deutschkons.) rechtfertigt den Antrag unter Hinweis auf die eingehenden Verhandlungen über denselben Gegenstand während der vorletzten Session. Man habe ihm entgegengehalten, daß die Wiederaufnahme dieses Antrages durch die inzwischen fortdauernde Verstaatlichung der kommunalen Lehranstalten überflüssig geworden; indessen solle sein Antrag gerade die Verstaatlichung verhindern. Durchschlagend für ihn sei, daß die Regierung die weniger wohlmeinenden Kommunen verpflichtet, für ihre höheren Lehranstalten den Ansprüchen der Lehrer in derselben Weise gerecht zu werden, wie dies seitens des Staates geschehe und daß sie event. durch entsprechende Subventionirung den ärmeren Kommunen die Ertragung der Lasten zu erleichtern suche; er beantrage die Verweisung des Antrages an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Nachdem sich Abg. Dr. Brühl (Hospitalant des Zentrums) gegen den Antrag als die Rechte der Kommunen beeinträchtigend ausgesprochen, spricht sich

Abg. v. Derpen-Jüterbog (freikons.) in sympathischem Sinne dem Antrage gegenüber aus und erklärt sich ebenso wie Abg. Dr. Weber-Hilberstadt (natlib.), welcher verschiedene Bedenken gegen die Fassung des Antrages äußert, mit der kommissarischen Beratung einverstanden.

Darauf nimmt Abg. Lamprécht (deutschkons.) Gelegenheit, auf die Uebelstände hinzuweisen, welche in Bezug auf die landwirtschaftlichen Schulen herrschen, die weder staatlichen noch kommunalen Charakters seien. Nachdem sich auch

Abg. Dr. Langenhans (frs.) trotz theilweise sich in derselben Richtung bewegender Bedenken, wie die des Abg. Brühl, für die Tendenz des Antrages ausgesprochen und nachdem Abg. v. Cynern (natlib.), ebenso wie sein Fraktionsgenosse, der Mitantragsteller Abg. von Scheuendörff den Antrag als einem dringenden Bedürfnisse der in Rede stehenden Kategorie von Lehrern abhelfenden befürwortet, wird der Antrag an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Das Haus erledigt sodann die dritte Beratung der Vorlage betr. die Grenzregulirung zwischen Lippe-Deimold und Preußen, sowie diejenige betr. die Errichtung von Kreisbezirken für Schornsteinfeger; der Gesetzentwurf wegen Errichtung eines Landgerichts in Bochum wird an die Justizkommission verwiesen und der Bericht über die Verwendung des Erlöses verkaufter Berliner Stadtbahnpargellen, sowie derjenige über die Ausführung verschiedener Eisenbahn-Verstaatlichungsvorlagen durch Kenntnisaufnahme erledigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr.
Tagesordnung: Zweite Lesung des Antrages betreffend die Verlängerung der Legislaturperioden.

Schluß 3¹/₂ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 9. Februar. Zu den Beschlüssen der Kommission für das Sozialstengeseß bemerkt die „Nat. Lib. Corr.“:

So wird also eine kurze Verlängerung des bestehenden Gesetzes das Ergebnis der Verhandlung sein. Dieses damit eine dauernde Lösung der Frage nicht erzielt und daß nicht in alle Ewigkeit mit immer neuen Fristverlängerungen fortgewirtschaftet werden kann, muß freilich zugegeben werden. Nachdem für den Augenblick wieder einmal Vorsorge getroffen ist, wird man um so ernstlicher sich mit Prüfung der Frage beschäftigen müssen, ob und wie an Stelle dieser Ausnahmeverordnungen mit vorübergehender Gültigkeit

dauernde organische Bestimmungen zur Abwehr dieser Gefahr in die ordentliche Gesetzgebung eingefügt werden können. Eine in mancher Hinsicht besondere Behandlung dieser Bewegung wird freilich nicht zu vermeiden sein, läßt sich aber auch durch ihre besonderen Eigentümlichkeiten rechtfertigen. Die Annahme einer nur so kurzen Frist wie zwei Jahre muß ein Antrieb sein, sich jetzt ernstlich und ohne Säumen mit der angeregten Frage zu beschäftigen. Gerade die Kürze dieser Frist ist aber auch besonders zweckmäßig, weil sie die Sicherheit bietet, daß noch der gegenwärtige Reichstag, zu dem man das Vertrauen haben kann, daß er die Sache unbefangen und mit verkündiger realpolitischer Betrachtung der Verhältnisse anfaßt, sich abermals mit der alsdann hoffentlich dauernden Regelung der Angelegenheit zu beschäftigen haben wird.

Der Auftrag zum Bau des Kreuzers C. ist bei der kaiserlichen Werft in Danzig eingegangen, und es sollen die erforderlichen Vorarbeiten schon in nächster Zeit in Angriff genommen werden. Die Fertigstellung der beiden in Ausbesserung befindlichen Korios „Orille“ und „Hyäne“ soll am 1. Mai bez. 1. Juli spätestens abgeschlossen sein. Auf der kaiserlichen Werft in Danzig sind zwei neue Kessel mit vergrößerter Leistungsfähigkeit fertig gestellt und montirt. Es ist der Zentral-Kesselbetrieb für die Werftstätten nunmehr wieder aufgenommen worden. Da der am Nordende der Werft befindliche Mastenkrahn durch den im vorigen Jahre erfolgten Aufbau eines bedeutend größeren überflüssig geworden ist, so ist bestimmt, daß der Abbruch desselben heute, Freitag, erfolgen soll. Es wird dies in der Weise geschehen, daß der Krahn in die Weizsel fallen gelassen werden wird.

Strasburg i. E., 6. Februar. Wie dem „Elf. Journal“ mitgeteilt wird, ist gegen Streikguth, Appel und Girard eine eigentliche Anklage in. Stritten geichtlich Sinne noch nicht erhoben. Die Angelegenheit befindet sich noch im vorbereitenden Stadium und die Voruntersuchung ist noch nicht eröffnet worden. Die drei Angeklagten sind in vorläufiger Haft auf Grund des § 125 der Strafprozessordnung, wonach auch vor Erhebung der öffentlichen Klage, wenn ein zur Erlassung des Haftbefehls berechtigender Grund vorhanden ist, vom Amtsrichter auf Antrag der Staatsanwaltschaft, oder bei Gefahr im Verzuge, von Amts wegen ein Haftbefehl erlassen werden kann. Der gegenwärtige Zustand, während dessen die Rechtsanwaltschaft sich über die Erhebung der Anklage schlüssig zu machen hat, kann längstens vier Wochen, vom Tage der Verhaftung an gerechnet, dauern.

Ungland.

London, 9. Februar. Oberhaus. Der Premier Lord Salisbury ergriff das Wort, um dem lebhaftesten Bedauern darüber Ausdruck zu geben, daß der deutsche Kronprinz, der Thronerbe des großen durch die Bande der Sympathie so eng mit England verbundenen Kaiserreichs, von einem beiden heimgejagt sei, das die schwere Sorge seiner zahlreichen Freunde und seiner Familie erregt habe und ertragen müsse. Unter den bedeutendsten und hochgestellten Persönlichkeiten Europas gebe es keine, die eine so hohe Zuneigung und Bewunderung gefunden habe, wie der deutsche Kronprinz. Der Kronprinz, seine Gemahlin und alle seine Familienangehörigen dürften deshalb auch der herzlichsten Sympathie des Hauses versichert sein und er sei glücklich darüber, zu vernehmen, daß die heute Nachmittag in San Remo erfolgte Operation glücklich von Statten gegangen und daß das Befinden des Kronprinzen ein befriedigendes sei.

Bei der Beratung der auf die Thronrede zu erlassenden Adresse, die eine kurze Umschreibung der Thronrede ist, erklärte Lord Salisbury, er glaube ebenso wie der deutsche Reichskanzler an die Erhaltung des Friedens, er habe die bestimmtesten und entscheidendsten Versicherungen, daß Rußland an eine unmittelbare Aktion nicht denke und sich einer solchen sorgsam enthalten werde. Die diebzüglichen Mittelungen Rußlands seien nicht nur verächtlich, sondern auch freimüthig.

Milwaukee, 9. Februar. Amos Snell, ein 60jähriger, dreifacher Millionär, wurde in Chicago in der Nacht zum Mittwoch von Dieben, die er beim Erdbrechen seiner Kasse ertrappe, tödtlich erschossen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. Februar. Der Zusammentritt der Gewerbekammer für die Provinz Pommern zur dritten Sitzung ist für den 9. April d. J. in Aussicht genommen. Von der Staatsbehörde sind folgende 11 Fragen zur Beratung überwiesen worden: 1) Ein Hauptmittel, um Handwerk, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft zu heben, namentlich die Absatzverhältnisse und den Marktverkehr zu verbessern, liegt ohne Frage in der Verbollkommnung der Straßen, deren Beschaffenheit in der Provinz bekanntlich noch viel zu wünschen übrig läßt. Es ergeben sich daraus die ferneren Fragen: Läßt sich — abgesehen von dem Bau von Chaussées und Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung — die Verkehrsverhältnisse der Provinz verbessern? Insbesondere was kann für die Besserung der unehausenen Landstraßen geschehen? 2) Empfiehlt sich eine Einschränkung der öffentlichen Lustbarkeiten und durch welche Mittel? 3) Was hat zu geschehen, um den neuerdings für die Provinz Pommern in Anregung gebrachten Export fischen Fleisches nach England für Provinzanten, Händler und Agheder gewinnbringend zu

machen? 4) Empfiehlt es sich, daß von den Prüfungskommissionen für Fußbeschlagsmiede in jedem Regierungsbezirk der Provinz die Prüfungen unter dem Vorsitz desselben Sachverständigen abgenommen werden, damit möglichst nach einem Prinzip geleitet und geprüft wird? 5) Welche Maßnahmen sind geeignet, um eine höhere Vertretung des aus gesundheitspolizeilichen Rücksichten auf den größeren Viehmärkten beschlagmachten Viehes zu erzielen und hat sich in der Provinz ein Bedürfnis für derartige Maßnahmen herausgestellt? 6) Durch welche Mittel kann eine Ausdehnung des Flachsbauens, welcher für viele Gegenden der dortigen Provinz von großer Bedeutung ist, und eine rationelle Behandlung des Flachses erreicht werden? 7) In welcher Weise läßt sich am zweckmäßigsten unter den See- und Küstenschiffern der Provinz, einschließlich der Haffschiffer, ein Verband zur gegenseitigen Versicherung der Fahrzeuge und Fischereigeräthschäften begründen? 8) Was kann zur Hebung der Fischerei insbesondere durch Bildung von Fischereigenossenschaften geschehen? 9) Durch welche Mittel läßt sich die Handweberei vor weiterer Einschränkung schützen? 10) Ist eine stärkere Heranziehung der Großindustrie zu den Kommunalassen, insbesondere zu den Wegebaulassen gerechtfertigt? 11) In wie weit haben die Innungen der Provinz die ihnen nach § 97 der Gewerbeordnung obliegenden Aufgaben erfüllt und von den ihnen zustehenden Befugnissen Gebrauch gemacht und was kann nach beiden Richtungen hin zur Kräftigung und Ausübung der Innungen geschehen. — Die Fragen 1 und 2 sind den Abteilungen I (Landwirtschaft), II, (Handel), III (Industrie) und IV (Handwerk) zur Berichterstattung überwiesen, Frage 3 den Abteilungen I und II, die Fragen 4, 5 und 6 der Abteilung I, die Fragen 7 und 8 der Abteilung II, Frage 9 den Abteilungen II und III, Frage 10 der Abteilung III und Frage 11 der Abteilung IV.

Schwurgericht. Sitzung vom 10. Februar. Anklage wider den Arbeiter Hermann Zander aus Grabow a. D. wegen Mordes. Die heutige Anklage ist die schwerste, welche während der jetzt tagenden Schwurgerichtsperiode den Geschworenen zur Beurteilung vorliegt und sie bietet auch für weitere Kreise ein größeres Interesse, handelt es sich doch um einen Gattenmord, der in unserer Nachbarstadt Grabow verübt ist und der f. Z. die größte Aufregung hervorrief. Zander, welcher das Schlosserhandwerk erlernt hat, war ein arbeitssamer und dem Trunke ergebener Mensch und auch seine Ehe war durch seine Schuld ein steter Streit und Unfrieden, seine Ehefrau, eine geb. Lörke, sah sich deshalb gezwungen, die Scheidungsklage einzureichen. Frau Zander hatte es vorgezogen, schon vor Beantragung der Klage mit ihren vier Kindern, welche im Alter von 1-8 Jahren stehen, das Haus ihres Mannes zu verlassen, um weiteren Mishandlungen und Drohungen seitens desselben aus dem Wege zu gehen und sie hatte bei ihrer Mutter, der Grabow, Neustraße 8 wohnhaften Schuhmachermittwe Lörke, Aufnahme gefunden. Doch auch dort war sie vor den Verfolgungen ihres Mannes nicht sicher, am Abend des 15. Oktober zwischen 9-10 Uhr stellte er sich ein und verlangte entschieden, mit seiner Frau zu sprechen, doch da sein ganzes Auftreten nicht sehr Vertrauen erweckend, wurde ihm der Einlass in die Wohnung nicht gestattet. Er entfernte sich nun, doch vor der Thüre nahm er Aufstellung und erklärte, nicht eher von der Stelle zu weichen, bis er seine Frau gesprochen habe. Frau Z. gab die Hoffnung nicht auf, daß ein gütliches Aussprechen mit ihrem Mann möglich sei, sie begab sich deshalb zu ihm hinauf, doch sofort begann Streit und in Zander erwachte die schlummernde Bestie, er zog ein langes, scharfes Messer und stieß es mit großer Wucht seiner Frau in die linke Brust. Frau Zander stürzte noch in Eile die zwei Treppen zu der Wohnung ihrer Mutter hinauf, dort verließen sie aber die Kräfte und in wenigen Minuten gab sie den Geist auf, umgeben von ihren laut weinenden Kindern, welche durch das ruchlose Auftreten des eigenen Vaters der Mutter herabstiegen waren. Die Polizei wurde sofort von dem Morde in Kenntniß gesetzt und begab sich nach der in der Langenstraße belegenen Wohnung des Mörders, dort fand man denselben in größter Nähe auf dem Sopha sitzend, das Messer, mit welchem er die That ausgeführt und an welchem noch das Blut seiner Ehefrau klebt, lag vor ihm auf dem Tisch. Zander wurde sofort in Haft genommen, doch zeigte er nicht die geringste Reue über seine ruchlose That, sondern entwickelte ein sehr rohes Benehmen.

Heute hatte sich Zander wegen Mordes zu verantworten und war es nicht zu verwundern, daß sich ein überaus zahlreiches Publikum eingefunden hatte, um der Verhandlung beizuwohnen, der Fier vor dem Sitzungssaal und die Gänge zu demselben waren dicht besetzt, so daß es den Herren Geschworenen kaum möglich war, den Durchgang zu erlangen und die zur Aufrechterhaltung der Ordnung kommandirten Schützenleute einen schweren Stand hatten. Von der neuerzogenen Menge mußte allerdings mehr als die Hälfte unbefriedigt wieder umkehren, da der Raum im Zuhörerraum zu beschrankt. Als die Thüre zum Zuhörerraum geöffnet wurde, war der Andrang fast lebensgefährlich, die Frauen schrieen und nur mit Gewalt war es möglich, die Andringenden zurückzuhalten.

Die Anklage vertrat heute Herr Staatsanwalt Flenk, die Verteidigung Herr Rechtsanwalt Dabe. — Der Angeklagte, welcher heute auf alle Fragen ruhige Antwort giebt, erklärt über seine persönlichen Verhältnisse, daß er 32 Jahre alt ist, seit 1879 mit seiner Ehefrau Leise, geb. Lörke, verheirathet war, aus der Ehe kamen 6 Kinder, von denen 2 verstorben sind. Seit dem Jahre 1883 fand Zander nicht in seiner Arbeit, er giebt zu, daß er viel Schnaps getrunken und daß er seine Frau, welche in jeder Weise fleißig und ordentlich war, mehrfach gemishandelt und ihr von ihrem sauer verdienten Geld noch Beträge für Schnaps abgenommen. Vom Juli bis Oktober v. J. hat Z. thätig nur einmal bei einem Umzuge 3 Mark verdient, sonst aber nie gearbeitet, und die Anklage behauptet sogar, daß er seine Frau mehrfach aufgefördert habe, sich dem haderlichen Lebenswandel zu ergeben, damit er mehr Geld für Schnaps erhalte. Als Frau Z. die Scheidungsklage eingereicht hatte, fand am 26. September v. J. der Sübtermin statt, die aber erfolglos verlief. Ueber die der Frau zugefügten Mishandlungen muß Z. zugestehen, daß er dieselbe einmal mit einem Fensterlästen an die Stirn geworfen, so daß die Frau eine blutige Verletzung davontrug, im Uebrigen wird ihm aber noch zur Last gelegt, daß er nicht nur seine Frau in den-ba-roherer Weise gemishandelt, sondern diese Mishandlungen auch auf seine Kinder ausgeübt habe, er ging in seiner Rohheit sogar so weit, daß er seine Frau kurz nach der Entbindung aus dem Bett jagte, damit sie für ihn eine Arbeit übernehmen sollte.

Nachdem die Scheidungsklage eingereicht war, soll Z. seiner Frau zugestehen haben, die Klage wieder zurückzuziehen und als sie dies verweigerte, habe er gedroht, „er werde sie todtschießen“, „er müsse ihr Blut sehen“ und „er werde selbst eine Scheidung vornehmen“. Am Tage der That hat Z. bereits am Vormittag vielfach Schnaps getrunken; zu dem Barbier Herrmann, bei welchem Z. vielfach verkehrte, bezog er sich auch im Laufe des Tages und äußerte: „Ich will jetzt Adieu sagen, Sie sehen mich nicht wieder.“ Ueber den Zweck befragt, weshalb er sich am Abend zu der Wohnung seiner Frau begeben erklärte Z., „er habe seiner Frau sagen wollen, sie solle am nächsten Tage, einem Sonntag, mit ihm spazieren gehen“. Als Z. nicht in die Wohnung der Frau Einlaß erhielt, hat er mit Händen und Füßen gegen die Thüre gehauen, bis schließlich die Ehefrau gütlich zuredete und der Bruder der Frau den Angeklagten mit Gewalt die Treppe hinunter brachte. Z. ging dann in aller Ruhe vor dem Hause auf und ab und als die Frau im vollen Vertrauen hinunterging, kam ihr Z. entgegen, sprach leise mit ihr und als die Frau laut mit „Nein“ antwortete, sah ihr Z. das bereit gehaltene Messer in das Herz und bei seiner heutigen Vernehmung mußte der Angeklagte zugeben, daß er von seiner Frau in keiner Weise gereizt worden und in keiner Weise angetrunken war. Der Sioß war so kräftig, daß das Messer durch Korsett und Kleid hindurch in den Körper drang, dort tief in eine Rippe einschneit und dann zwischen zwei Rippen in das Herz drang und eine Herzklammer zertrug. Der Tod erfolgte nach 10 Minuten. Z. giebt zu, daß er nach der That nach Hause ging und sich dort in aller Ruhe einen Zigarrenstummel anzündete und rauchte. Wie ihm bei der Hofannahme gesagt wurde, er habe seine Frau ermordet, erwiderte er: „dies ist nicht wahr“, und als er an die Leiche seiner Frau geführt wurde, sagte er: „Therese, stell Dich nicht an, Du bist ja nicht tod“. Später aber äußerte er: „Was ich gethan habe, weiß ich, es ist mir sehr angenehm“.

Der Angeklagte leugnete die That nicht, er behauptet jedoch, er habe weder mit Vorsatz noch mit Ueberlegung gehandelt, im Uebrigen erklärte er auf alle ihn belastenden Vorhaltungen, er wisse Nichts und könne Nichts wissen. Zur Beweisaufnahme sind 2 Sachverständige und 26 Zeugen geladen, von Letzteren ist 1 wegen Krankheit ausgeblieben und wird auf dessen Zeugniß verzichtet.

Bei Schluß des Blattes ist die Beweisaufnahme noch nicht beendet.

In das Geschäft des Bäckermeisters Strup, Frauenstraße 25, kam vorgestern Nachmittag eine gut gekleidete etwa 18 bis 20 Jahre alte Frauensperson und forderte zwei 50 Pf.-Brode und für 2 Mark Kuchen. Als sie mit dem Einpaßen beschäftigt war, forderte das Mädchen ein Glas Wasser und als Si. das Dienstmädchen rief, um solches zu bringen, benutzte sie die Unbekannte über den Ladentisch und versuchte einen lächerlichen Griff in die Ladentasse. Durch das Geräusch wurde Herr Strup aufmerksam, er hielt die Frauensperson fest und schickte nach der Polizei, während die Unbekannte in ein Nebenzimmer in flüchtiger Gewahrsam gebracht wurde. Als Si. kurz darauf das Zimmer betrat, war das Mädchen jedoch bereits verschwunden, es hatte den Weg durch ein nach der Pelzerstraße führendes Fenster genommen. Die Person war von kleiner Gestalt, 16-18 Jahre alt, hatte dunkles Haar und war bekleidet mit grauem Plüschmantel, schwarzem Kleid und blauem Kopftuch mit weißem Schleier.

Ueber den Nachlaß des am 28. September v. J. verstorbenen Schiffskapitäns Wilh. Emil Hermann Höpfer von hier ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Der Kaufmann Carpentier ist zum Konkurs-Verwalter ernannt.

Aus den Provinzen.

× Grefenberg, 8. Februar. Die

fließige Fortbildungsschule ist auf Antrag des Magistrats von der Stadtverordneten-Versammlung aufgehoben, da die von der Stadt gebrachten Opfer und noch weiter geforderten Mittel nicht im Verhältnisse stehen zu dem schwachen Besuch der Schule, auch die Arbeitgeber und Handwerksmeister der Sache zu wenig Interesse zeigen. — Dem landwirtschaftlichen Verein des Kreises wurde zu der im Mai d. J. hier stattfindenden Distrikthierschau und Ausstellung landwirtschaftlicher Geräthe und Maschinen von der städtischen Verwaltung eine Summe von 300 Mark zur Deckung der entstehenden Kosten überwiesen. — Die gestern Abend im Saale des Hotel Lippe stattgefundene Versammlung, welche vom konservativen Verein einberufen war, wurde durch den Vorsitzenden desselben, Herrn Rittmeister v. Thaden-Brigloff mit einer Ansprache und einem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser eröffnet und darauf dem Wahlkandidaten Herrn Major v. Köller das Wort ertheilt, der seinen politischen Standpunkt in kurzen Worten erklärte und sich zu den Deutsch-Konservativen bekannte. Auf eine Interpellation des Amtsrichters Herrn Dr. Maurer, wie der Kandidat zu der Verlängerung der Wahlperioden und einer sonstigen Verfassungsänderung stehe, erwiderte Herr v. Köller, daß er für 5jährige Legislaturperioden sei, sonst aber auf dem Standpunkt des Herrn v. Hellbronn hinsichtlich der zweiten Frage stehe. — Die Reichstagswahl findet am 20. d. M. statt und ist Herr Landrath von Woodtke hier zum Wahlkommissar ernannt.

Kunst und Literatur.

Im Verlage von C. A. Thaller u. Komp. in Berlin ist soeben eine neue, sehr schön ausgestattete Ausgabe von Des Kronprinz u. Lieblinges Lied „Wenn der Herr ein Kreuzer schickt“. Gedicht von Ernst v. Willich für eine Singstimme mit Klavier- (Orgel- od. Harmonium-)Begleitung, komponirt von Robert Rabede, erschienen. Das Lied liegt in drei verschiedenen Stimmungen vor, für hohe, für mittlere und für tiefe Stimmen. [5]

Die Versicherungsbedingungen der Lebensversicherungsbanke für Deutschland zu Gotha, von der Red. des „Deutschen Diaonist“, W. Christians (Berlin, Selbstverlag). In den letzten Jahren ist eine Reihe von Gesellschaften dazu übergegangen, die Unanfechtbarkeit der Policen in mehr oder weniger bedingter Weise abzuändern. Die hervorragende unter den diesen Neuerungen widerstrebenden Gesellschaften ist die Gothaer Anstalt. In der vorliegenden Broschüre sind nun die Policebedingungen derselben einer sachgemäßen Erläuterung und Kritik unterzogen worden und wird nachgewiesen, wie wenig sichhaltig die Rationalismus der Gothaer Bank sind. (50 Pf.) [6]

Bermischte Nachrichten.

— (Der Liebestrank.) „Marie, gehen Sie doch einmal zum Herrn Musikdirektor hinüber und sagen Sie, ich liebe ihn um den „Liebestrank“ von Donizetti bitten.“ — „Liebestrank? Gnädige Frau, muß ich da einen Löff mitnehmen?“

— (Attribut eines Engels.) Er: „Theure Amanda, mein Engel!“ Sie: „Schöner Engel! Ein Engel hat zwei Flügel, und ich habe nicht mal ein Pianino.“

— (Der kleine Heger.) „Papa, darf ich mir das Stüchchen Kuchen dort nehmen?“ — „Nein Sohn, da mußst Du die Mama fragen.“ — „Ja, aber Papa, hast Du denn keine Autorität hier?“

Bankwesen.

Rumänische 5prozentige (fundirt) Staatsanleihe von 1881. Die nächste Ziehung findet am 1. März statt. Wegen den Kursverlust von ca. 1 Prozent bei der Auloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Chemnitz, 9. Februar. In Folge von in der vergangenen Nacht stattgehabten Schneeverwehungen ist der Verkehr auf den Bahnhöfen Zöllitz-Reichenhain, Oberhain-Bochau, Schwarzenberg-Johannsgergenstadt, Wiltschütz-Ehrenfriedersdorf-Thum, Annaberg-Weipert, Weipert-Romotau und Bienermühle-Nobdau eingestellt. Auf der Linde Chemnitz-Aus konnten die Züge wegen der Glätte nicht vorwärts kommen.

Strasburg i. E., 9. Februar. Der Landesauschuß hat in geheimen Abstimmung den Bürgermeisterei Rassel in Haguenau zur Wiederernennung zum Mitgliede des Staatsrats in Vorschlag gebracht und sich darauf bis zum 16. d. Mts. vertagt.

Paris, 9. Februar. Die „Agence Havas“ meldet aus Kairo, daß dort vorliegenden Privatnachrichten habe in Bayruth ein heftiger Konflikt zwischen Christen und Muselmännern stattgefunden.

Paris, 9. Februar. Deputirtenkammer. Vom Handelsminister d'Antessme wurde heute eine Vorlage über den Zolltarif eingebracht, welche im Falle des Scheiterns der Zollvertragsverhandlungen mit Italien der Einfuhr aus Italien gegenüber zur Anwendung gebracht werden soll. Das Mariaebudget wurde von der Kammer unverändert genehmigt.

Rom, 9. Februar. Die Deputirtenkammer hat sich auf den 23. d. M. vertagt.

Willi.

Novellette nach dem Englischen von Viktor Schwarz.

2)

(Schluß.)

Wäre mein Gatte nicht dabei gewesen, dann hätte ich das trostlose Kind in meine Arme und an mein Herz genommen, um es zu beruhigen, aber so blühte ich nur kalt nach ihm hin und sagte:

„Willi scheint schlecht erzogen! Wenn er noch weiter heult, wird er krank werden.“

Mein Gatte nahm Willi in seine Arme und trug ihn zu seiner Wärterin; meine Kostüme meinten bedauernd, da werde es viel Ärger geben und ich — nun ich will lieber nicht sagen, was ich dachte!

Von diesem Tage an gähnte eine weite Kluft zwischen mir und meinem Gatten. In meiner kindlichen Verblendung schob ich alle Schuld auf den kleinen Willi, und dachte nicht daran, mein eigenes Benehmen einer Kritik zu unterziehen. Willi war ganz unter der Obhut seiner Wärterin, einer wegen ihres kriechenden Wesens mir verhassten Person; wenn sie mich sah, klagte sie über des Knaben Usurpation, so daß ich ihr nach Verlauf von sechs Wochen sagen mußte, ihr Einfluß auf ihren Pflegling scheine nicht sonderlich heilsam zu sein, wenn Willi immer noch so unartig sei. Mein innigster Wunsch war, das Kind in eine entfernte Pension zu schicken, und ich ließ keine Gelegenheit vorbeigehen, John dazu zu bestimmen.

Eines Morgens, eben als mein Gatte aus-

gehen wollte, vernahm ich Willi's lautes Geschrei.

„Gott weiß, weshalb der Junge immer schreit!“ rief mein Gatte ärgerlich; „was mag ihm nur wieder fehlen?“

„Wahrscheinlich nichts, wie gewöhnlich,“ sagte ich scharf; „er ist eben schlecht erzogen.“

„Nun, nächsten Monat soll er in eine Schule; jedenfalls ist er überall besser aufgehoben, als hier!“ erwiderte mein Gatte bitter.

Die Thatsache, daß Willi in eine Schule sollte, stimmte mich milder, und als jetzt John den Thürgriff erfaßte, sagte ich vorwurfsvoll:

„Nun, John, du dürftest mir schon einen Kuß zum Abschied geben!“

„Wenn ich Dich einmal Willi küssen sehe, will ich Dir glauben, daß Du Dich nach einer Liebeskostung sehnst,“ entgegnete mein Gatte ernst und wandte sich zum Gehen.

„Sei es drum,“ war meine rasche Antwort; „darauf laßst Du lange warten! Ich hasse das Kind! Es hat mir mein Glück geraubt!“

„Eben, laßers nicht — Du sollst nicht so sprechen! Gott gebe, daß Du diese Worte nie zu bereuen hast!“

Die Thür schloß sich hinter meinem Gatten, und ich eilte zornig hinauf in Willi's Zimmer, um mich nach der Ursache seines fortgesetzten Schreiens zu erkundigen und ihn zum Schweigen zu bringen. Als ich das Zimmer betrat, bot sich mir nun freilich ein Anblick, welcher Willi's Geschrei rechtfertigte. Martha hatte seine beiden Hände in ihrer einen derben Eisengast, während sie mit der anderen unbarbarisch auf den Knaben einwirkte.

„Warte, Du Konalle, ich will Dich lehren zu sagen, ich sei betrunken,“ lachte sie mit schmerz-

Junat, „Bist Du nicht hingehen und Dich bei Deinem Papa beklagen, Du kleiner, gottloser Ränge? Schweige, oder ich schlage Dich todt!“

Entsetzt stürzte ich ins Zimmer, riß das Kind an mich und stieß die taumelnde Wärterin zurück.

„Verlassen Sie sofort das Zimmer, Martha, und schlafen Sie Ihren Rausch aus!“ befahl ich, bebend vor Entrüstung.

Erschrocken sank die Betrunkene in einen Sessel; ich nahm Willi auf den Arm, als sei er eine Feder, schloß die Thüre und zog den Schlüssel ab. Dann eilte ich mit Willi in's Kinderzimmer; Fran's Wärterin blickte mich erstaunt an, als ich das schluchzende Kind zu beruhigen strebte, schien aber nicht sehr erstaunt, als ich ihr mittheilte, was ich eben mit angesehen.

„Ich ahnte Etwas dergleichen, gnädige Frau, wenn ich auch nicht glaubte, daß es so schlimm sei,“ meinte sie loyfschüttelnd; „Martha noch immer nach Branntwein und Keines von uns mochte mit ihr zu thun haben.“

„Aber warum sagte mir das Niemand?“ rief ich außer mir; „da, seht her!“ und wies der Wärterin die blauen Flecke auf Willi's Gesicht und Hals.

„Ja, gnädige Frau,“ sagte das Mädchen verlegen, „wir dachten, so lange Sie zufrieden wären, läme es uns nicht zu. Martha anzuklagen. Einmal sagte ich ihr, sie müsse das Kind nicht so viel schlagen, und da entgegnete sie, sie dürfe Willi strafen, wenn er unartig sei.“

Ich fühlte den indirekten Vorwurf in ihren Worten, aber Gott sei Dank, noch war es Zeit, das Veräumdete nachzuholen!

„Mary besorgen Sie das Frühstück für Willi,“

sagte ich, „der arme Schelm hat jedenfalls bis jetzt gefastet.“

Das Mädchen ging, und nun nahm ich Willi auf meinen Schooß und sagte herzlich:

„Komm, Willi, sage mir, wie es mit Martha war!“

„D, es war nicht immer so schlimm,“ entgegnete der Kleine, sich scheinbar in meine Arme schmiegend; „sie hat stets eine Flasche in der Tasche und trinkt daraus, und dann wird sie grob. Gestern Abend spielte ich mit dem kleinen Frank, und da schlug sie mich und sagte, ich habe hier Nichts zu thun. Und sie sagte, Du wollest nicht leiden, daß ich Frank berühre, denn ich sei nur sein Stiefbruder und ich sei hier überflüssig und Du würdest mich freisen, wenn ich todt wäre; o Mama, ist das wahr?“

Die blauen Augen blickten so ängstlich in die meinigen; all meine mühsam errangene Härte schmolz vor dem Blick dieser Augen und laut schluchzend presste ich meine Lippen auf den kleinen unschuldig plaudernden Rindermund.

„Ach, Mama, ich habe es auch nicht geglaubt; ich wußte, daß Du mich lieb hast,“ jubelte der kleine Bursche.

Jetzt kam Mary mit dem Frühstück. Ich füllte Willi's Tasse mit Milch, strich ihm sein Butterbrod und schüttete ihm das Fleisch; er aß und trank nach Herzenslust und liebte mich scheinbar und doch strahlend.

„Mary,“ sagte ich dann, „wir wollen Willi's Bett hierher stellen und Sie können mit auf ihn achten — er wird Ihnen nicht viel Noth machen, und selbstverständlich soll es Ihr Schanden nicht sein!“

„Wenn mir gnädige Frau das Vertrauen schenken, werde ich mich bemühen, die beiden Kin-

Sanjana-Heilmethode, berühmtestes Heilverfahren der Neuzeit, tausendfach erprobt u. bewährt bei allen Krankheitsgruppen. Versandt kostenfrei durch den Secretair der Sanjana-Compagny, Herrn C. Wirtinger, zu Köln a. Rh. Die Dir.

Börsenbericht.

Stettin, 10. Februar. Wetter: trübe. Temp. + 2° R. Barom. 28 1/2. Wind W. Weizen etwas fester, per 1000 Mgr. loco inländ. 160 bis 164 bez. per Februar 165 nom. per April-Mai 165,5 B. u. G. per Juni-Juli 167,5 G., per Juni-Juli 169,5 bez. Roggen etwas fester, per 1000 Mgr. loco inländ. 102 bis 111 b. c. per Februar 113 nom. per April-Mai 116 bez., per Mai-Juni 118,5 bez., per Juni-Juli 121 B. u. G. Hafer per 1000 Mgr. loco vommt. 102—108. Rübsöl matt, per 100 Mgr. loco a. F. b. R. 46 B. per Februar 45 B., per April-Mai do., per September-October 45,5 B. Spiritus wenig verändert, per 10,000 Liter % loco a. F. vers. 97 bez., do. 50er 48,6 bez., do. 70er 80,7 bez., per April-Mai 70er 82,3 nom. Petroleum ohne Handel.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 12. Februar, werden predigen: In der Schloß-Kirche: Herr Prediger de Bourdeau um 8 1/2 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl.) (Weichtandacht Sonnabend Nachmittag 2 1/2 Uhr.) Herr Konfistorialrath Brandt um 10 1/2 Uhr. (Abendmahl, Weichte am Sonnabend um 6 Uhr.) Nachden Ordination: Herr Konfistorialrath Dr. Krummacher. 8 Uhr Versammlung der konfirmiten Töchter im Pfarrhause beim Herrn Konfistorialrath Brandt. Herr Prediger Katter um 5 Uhr. Nach der Predigt Versammlung der konfirmiten Söhne in der Sakristei: Herr Prediger Katter. Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Konfistorialrath Brandt. Donnerstag Abend 8 Uhr Abendandacht in der Sakristei: Herr Prediger Katter. In der Jakobskirche: Herr Pastor primarius Pauli um 10 Uhr. (Nach der Predigt Weichte und Abendmahl.) Herr Prediger Dr. Büllmann um 2 Uhr. Herr Prediger Dr. Scipio um 5 Uhr. In der Johannis-Kirche: Herr Konfistorialrath Wilhelm um 9 Uhr. (Mittw. Gottesdienst.) Herr Pastor Friedrich um 10 1/2 Uhr. (Nach der Predigt Weichte und Abendmahl.) Herr Prediger Müller um 2 Uhr. In der Peter- und Pauls-Kirche: Herr Pastor Firer um 10 Uhr. (Nach der Predigt Weichte und Abendmahl.) Herr Pastor Firer um 2 Uhr. Mittwoch Abend 6 1/2 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Firer. In der Lukas-Kirche: Herr Pastor Hemann um 10 Uhr. In der Johannis-Kloster-Saale (Neustadt): Herr Pastor Müller um 9 Uhr. Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße 36): Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr. In der Lutherischen Kirche (Neustadt): Herr Pastor Hoffmann um 9 1/2 Uhr. In Torney in Bethanien: Herr Pastor Brandt um 10 Uhr. In Torney in Salem: Herr Prediger Dr. Scipio um 10 1/2 Uhr. In Grabow: Herr Pastor Mans um 10 1/2 Uhr. (Nach der Predigt Weichte und Abendmahl.) Herr Pastor Mans um 8 Uhr. (Jugend-Gottesdienst.) Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr Passions-Gottesdienst: Herr Pastor Mans. Im Marchandshaus in Dredow: Herr Pastor Weide um 10 1/2 Uhr. (Nach der Predigt Weichte und Abendmahl.) In der Lutherischen Kirche in Büllshof: Herr Pastor Weide um 9 Uhr. In Pommerensdorf: Herr Pastor Hümefeld um 9 Uhr. (Abendmahl, Weichte um 8 1/2 Uhr.) Sonntag Abend 7 Uhr Versammlung des Entschlafenenvereins im Marienstifts-Gymnasium, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag hält Herr Pastor Firer. Im Seemannshaus (Krautmarkt 2): Dienstag Abend 8 1/2 Uhr Predigt und Gottesdienst: Herr Pastor Thimm.

Zweite grosse Stettiner Lotterie zum Besten einer Kirche in der Oberwief. 2200 Gewinne im Werthe von 60,000 Mark. 1 Gewinn im Werthe von 20,000 M. Ziehung 9. bis 12. Mai 1888. Lose à 1 M sind zu haben in den Expeditionen dieses Blattes, Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 4.

Methode Toussaint-Langenscheidt Original 34 Aufl. Briefl. Original-Sprach- und Sprach-Unterricht f. d. Selbststudium. Englisch v. d. Professoren Dr. van Dalen, Lloyd, Langenscheidt. Deutsch von Professor Dr. Daniel Sanders. Französisch v. d. Professoren Toussaint u. Langenscheidt. Engl. od. Franz.: Jede Spr. 2 Kurs. à 18 M.; Kurs. I. u. II. zus. 27 M. Deutsch: Ein Kursus von 20 Briefen, nur komplett, 20 M. Brief 1 jeder dieser 3 Sprachen als Probe à 1 M. Wie Probe nachweist haben Viele, die nur diesen (nie mindl.) Unt. benutzten, d. Examen als Lehrer b. bezügl. Sprache gut bestanden. Die Sorgfalt dieser Original-Original tritt recht auffällig hervor, wenn man d. schlechten Nachahm. damit vergleicht, welche v. d. litter. Industrie auf den Markt gebracht werden. (Schulblatt) Wer kein Geld wegwerfen u. wirkl. zum Ziele gelang. will, bediene sich nur dieser, von Staatsm. Dr. v. Kuh Excell., Staatssect. Dr. Stephan Excell., den Professoren Dr. Büchmann, Dr. Dieferweg, Dr. Herrig u. and. Autorit. empf. Orig. Unterr. Verf. (Neue Freie Presse, Wien.) Langenscheidtsche Berl.-Buchh., Berlin SW., Rüdigerstr. 158.

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover. Eltern von Söhnen unter 12 Jahren werden auf obige, 1878 errichtete, unter Oberaufsicht der Königl. Staatsregierung stehende Anstalt aufmerksam gemacht. Zweck derselben: Wesentliche Verminderung der Kosten des ein- wie dreijährigen Dienstes für die betr. Eltern, Unterstützung von Berufssoldaten, Versorgung von Invaliden. Je früher der Beitritt erfolgt, desto niedriger die Prämie. Im Jahre 1886 wurden versichert 19,814 Knaben mit 21,600,000 Kapital — gegen 16,678 Knaben mit 18,425,000 Kapital im Jahre 1885. Status Ende 1886: Versicherungskapital M. 71,500,000; Jahresermittlung M. 4,500,000; Garantiefonds M. 10,000,000; Invalidenfonds M. 88,000; Dividendenfonds M. 423,000. Prospekt u. unentgeltlich durch die Direktion und die Vertreter. Inaktive Offiziere, Beamte, Lehrer und angehende Geschäftsmänner werden zur Uebernahme von Hauptagenturen gesucht. General-Agentur in Stettin, Falkenwalderstraße 106. L. Schrader & von Frankenberg.

Siebenbürger Kellerverein, Weinproducenten-Genossenschaft in Klausenburg, Königl. Ungarischer Hoflieferant, empfiehlt seine reinen unverfälschten Naturweine von französischen und Rhein- und Mosel-Reben, rothe Weine von 1,00 Mark die Flasche an weisse Weine 0,80 und versendet Preis-Courante auf Wunsch franko. Haupt-Niederlage Berlin C., Spandauer Brücke 6. Wlaozky & Co. Weingrosshandlung.

Witt's Hôtel, Berlin, Schadowstrasse. Angelegenlich empfohlen durch anerkannt billige Preise (1,50—2,50, nach vorn gelegen, incl. Service). Beste Lage zwischen U. d. Linden, Central-Bahnhof Friedrichstr. Für Familien sehr preisw. Pensionen. Besitzer W. Günther.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg. Die Lieferung nachstehender Materialien soll verdingt werden: 1. Anbietertermin für 12000 m Naht- und Nagelschnur, 1400 m Borten, 200 Stück Quasten, 25000 Stück Holzerpischeln 10000 m Dochte, 40000 Stück Schmierfäden, 180 kg wollenes Garn, 260 m rothen und 1200 m grauen Wollfäden, 4200 m Seegelt, 900 m grauen Drillisch 1000 m Leinwand, 1500 m Faconleinwand, 2000 m Wachsparcend 520 m Wachssteppzeug, 1200 kg Filzplatten, 150 kg Rohhaare und 4000 kg Lucheggen. den 27. Februar 1888, Vormittags 11 Uhr; 2. Anbietertermin für 16000 kg Bleiweiß, 8500 kg Bleimennige, 280 kg Chromgelb, 4300 kg Eisenmennige 800 kg Oker, 7800 kg Caput mortuum, 2300 kg Klebrsch 150 kg braunen Schellack 30000 kg Schlemmerfride, 80000 kg Leinöl, 5500 kg Terpentinöl, 2000 kg Seccafisch, 6000 kg Bleiglatte, 3000 kg Burgunderharz, 500 kg Knochenöl, 200 kg blauesaures Kali, 500 kg Borax, 500 kg Hornleim, 1500 kg Wiener und 1200 kg natürlichen Bimsstein, 1850 kg Eisenkitt, 900 Schwämme und 4000 kg calcinirte Soda. den 5. März 1888, Vormittags 11 Uhr, im unterzeichneten Bureau. Angebote sind, für jeden Termin besonders, an das Materialien-Bureau der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg mit nachstehender Aufschrift: zu 1. Angebot auf Lieferung von Besamementwaaren u. zu 2. Angebot auf Lieferung von Farben u. versehen portofrei und verriegelt einzureichen. Bedingungen sind auf den Börsen zu Berlin, Köln, Stettin, Breslau Danzig, Königsberg i. Pr. und in den Bureau unjurer Hauptwerkstätten zur Einsicht ausgestellt, werden auch von uns gegen Einsendung von je 60 M. frei übersandt. Zuschlagsfrist je 3 Wochen nach den Terminen. Bromberg den 8. Februar 1888. Materialien-Bureau.

Am 5. März cr. beginnt in der Greifswalder Lehrschmiede für rationellen Hafbeschlag ein neuer Kursus. Zöglinge, welche hieran teilnehmen wollen, mögen sich beim Vorsteher der Lehrschmiede, Herrn Beneke, baldigst melden. Prüfungs-Gebühren werden nicht erhoben. Greifswald, den 6. Februar 1888.

Das Kuratorium. L'Interprete, The Interpreter, L'Interprete, franz., engl. und ital. Journal für Deutsche unterrichtenden Anmerkungen. Herausgegeben v. Emil Sommer. Wirksamste Hilfsmittel bei Erlernung obiger 3 Sprachen, namentlich für das Selbststudium; zugleich vorzüglichste, schon mit den bescheidensten Kenntnissen verwendbare franz., engl. u. ital. Lektüre. Inha. t. der 3 Blätter völlig verschieden. Preis jedes ders. (Post, Buchh. od. direkt) nur 1 M. 75 (1 fl. 10 kr. 5 W., 2 fr. 75.) per Quartal, 60 Pf. per Monat. Probennummer gratis. Grünstadt Pfalz Die Direktion.

Ein wahrer Schatz für alle durch ungeschickte Betreibungen Ertrunkene u. das berühmte Mittel: Dr. Retau's Selbstbewahrung. 80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 5 M. Keine es Jeder, der an den Folgen solcher Betreibungen leidet; Kaufende verstanden benehmen Ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Verlagsges. in Leipzig, Meissenstr. 34. sowie durch jede Buchhandlung.

Dankfagung. Die allseitig bekannten Mittel gegen Bettlägerien, Preis M. 2,75, aus der Apotheke zu Enderbach (Bg.) sind das „Zehnfache“ werth, denn das Leiden hat sich nach dem Gebrauche Ihrer Mittel nicht mehr eingestellt und ich bin nochmal so gesund und munter wie vorher. Ich sage Ihnen, Herr Apoth. Dr. Werner, für Ihre Güte 1000fachen Dank. Wilhelm Brandt, Sanftmuthslehrling zu Liebenhüll. Bitte, meinen tiefgefühlten Dank ebenfalls bekannt zu geben.

der gut zu pflegen," entgegnete Mary verbindlich. "Aber ich fürchte nur, Will's Husten wird den kleinen Frank im Schlafe fördern."
 "Sein Husten?" rief ich erschreckt.
 "Ja, gnädige Frau, er hustet viel," sagte Mary und fügte dann leise hinzu:
 "Ich fürchte, gnädige Frau, er wird nicht alt werden!"
 "Mary, wo denken Sie hin!" sagte ich zu sammenzuckend, und dann betrachtete ich das bleiche, magere Gesichtchen und mußte gestehen, daß Will elend genug aussah. Wie sehnete ich mich, meinen Gatten wiederzusehen und meine Schuld zu bekennen! Aber meine Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt; gegen Mittag kam ein Geschäftsfreund meines Gatten und theilte mir mit, dieser habe in Sachen seines Klienten eine Reise nach Bristol machen müssen und werde erst in 8 Tagen zurückkehren! Ich harrete geduldig; Martha war inzwischen entlassen worden und Will von früh bis spät mein Gesellschaftler. Seit Kindesbein hatte sich mir voll erschlossen, und nicht um eine Welt hätte ich seine Schmelzhelmsorte und Lieblingssorten wissen mögen. Nach Verlauf von 8 Tagen indes kam ein Brief von

meinem Gatten, in welchem er mir meldete, daß er noch einige Wochen ausbleiben werde; es war ein harter Schlag für mich, aber ich tröstete mich mit dem Gedanken, inzwischen seinem Kinde um so viel näher zu kommen.
 Endlich, nach 6 langen Wochen, war meines Gatten Rückkehr bestimmt, da erkrankte Will zwei Tage zuvor heftig an einer Lungenentzündung; und unser Hausarzt, welcher Mühe gehabt hatte, seinen Husten zu vertreiben, schüttelte besorgt den Kopf.
 "Alice, das Kind hat keine gute Konstitution," äußerte er, "ich würde Ihnen ratzen, seinem Vater zu telegraphiren."
 Erschreckt that ich nach seinem Befehle, und dann nahm ich meinen Platz am Krankenbette wieder ein. Will raste in wilden Fieberphantasien, aber meine Stimme erkannte er stets, und nur ich durfte ihm den kühlenden Erant reichen.
 Am Abend des zweiten Tages kamen hastige Schritte die Treppe herauf, und gleich darauf trat mein Gatte ins Zimmer. Kein Blick fiel auf mich, die ich mich unwillkürlich in den Schattten zurückgezogen hatte; laut aufschluchzend warf

sich der starke Mann neben dem Bette auf die Knie und jammerte:
 "Och! nicht von mir, mein kleiner Will — mein Liebling! O, Gott kann Dich nicht von mir nehmen!"
 "Papa, steh auf," flüsterte Will leise; "ich — ich möchte ja gern bei Euch bleiben!"
 "Doktor, ist keine Hoffnung?" stöhnte mein armer Gatte.
 Der Arzt schüttelte traurig den Kopf, und ich lauschte angstvoll dem fliegenden Athem des Kindes.
 Plötzlich erhob sich Will halb in seinen Kissen und rief klar und deutlich:
 "Mama, Mama, wo bist Du? O, Mama, nimm mich wieder in Deine Arme — ich möchte schlafen!"
 Bestremdet blickte mein Gatte auf, als traue er seinen Ohren nicht, aber schon stand ich neben dem Bette, und der kleine blonde Kopf lehnte an meiner Brust.
 "So, Mama, nun singe wieder — ich bin so müde," flüsterte die bleichen Lippen.
 Leise, leise summete ich ein Wiegenlied; als ich

geendet, sank der kleine Kopf matt zu rück, die dunkelblauen Augen blickten noch einmal liebend in die meinen und dann — hielt ich ein. Leichte in meinen Armen! —
 Mein Gatte schloß sich in sein Zimmer ein und ich verbrachte die Nacht in heißen Thränen — war mein Glück mit Will gestorben?
 Als der Tag graute, schlich ich mich in den Garten, pflückte die leuchten Rosen von dem Sträuchern und eilte dann ins Stübchenzimmer. Ich streute die Blumen auf die kleine weiße Decke, brückte einen Abschiedskuß auf die erkalten Lippen und schritt dann zur Thür, als sich gütliche Arme fest und liebend um mich schlangen und meines Gatten Stimme an meinem Ohre flüsterte:
 "Bergieb mir Ellen, ich weiß, daß Du ihm eine gute, treue Mutter warst! O, ich beneide Dich um den letzten Blick unseres Lieblinge — Gott segne Dich für Deine Liebe zu dem armen kleinen Will!"

Fastumsonst.

Eine Herrengruppe, bestehend aus:
 1 echte Nickel-Remontuhr, ohne Schlüssel zum Aufziehen mit Zeigervorrichtung, vorzüglich gehend, die beste Remontuhr,
 1 wunderbare, weißbleiende Nickel-Uhrkette,
 1 Nickel-Craxon zur Uhrkette,
 1 niedliche mit Schilddrüse-Fiebermesser,
 1 elegantes Leder-Wisit-Fächchen,
 1 Knack-Reichthum Tabackspfeife mit versilbertem Beschlag,
 1 echte Meerchaum- und Bernstein-Cigarren-Sp'ke mit Schritzeri in seinem Etai.
 1 Sturm-Feuerzeug.
 Alle 8 Stücke kosten zusammen nur **M 12,70** (die Uhr allein kostet sonst überall 15 M) und werden, so lange der Vorrath reicht, an jeden Besteller gegen Nachnahme versendet.
 Adresse: **Apfel's Industri-Kontoir, Wien, Erdosgasse 29/189.**

Berlin W. **J. L. Rex**, Jägerstr. 49/50

Thee's neuester Ernte.

Als besonders beliebt empfehle ich:
Souchong à Pfund Mk. 2,00, 2,50, 3,00, 4,00, 5,00 und 6,00.
Moring Congo à Pfund Mk. 2,00, 2,50, 3,00, 4,00 und 6,00.
Melange (aus Souchong, Congo und Pecco) à Pfund Mk. 4,00, 6,00 und 9,00.
Thee-Grus à Pfund Mk. 2,00, 2,40 und 3,00.
 In blombirten Packeten à 1/4, 1/2, 1/1 Pfund mit meiner Firma und Preis versehen.

Ausführliche Preislisten meiner sämtlichen Theesorten wie Muster jederzeit franko und gratis.
Niederlagen in den meisten Städten Deutschlands.

Wiesbadener Kochbrunnen-Seife



fabricirt unter amtlicher Controle der Stadt Wiesbaden und der Kurdirection.

Die Wiesbadener Kochbrunnen-Seife, welche aus den concentrirten Ingredienzen des Kochbrunnens gewonnen und mit den vorzüglichsten Toilettematerialien präparirt wird, ist von jeder Schärfe frei und von hervorragender heilkräftiger Wirkung, indem sie die dem Körper direct durch die Haut zuführt. Dem Gesunden ist sie als bestes Mittel zur Körperpflege und als Schutzmittel gegen alle Hautstörungen zu empfehlen und sollte deshalb auf jedem Toiletteisch stets für Erwachsene und Kinder Verwendung finden.
 Preis pr. Stück 80 Pfg., Carton = 3 Stück M 2.—
 Postcolln = 36 Stück M 22.—

Versandt durch das
Wiesbadener Brunnen-Comptoir, Wiesbaden.

Niederlagen in den Apotheken, Mineralwasserhandlungen, grösseren Drogerien und besseren Parfümeriewarenhandlungen.

R. Grassmann's Papierhandlung

Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 4, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von

Schreibebüchern

In allen Einlaturen, wie einfache Bisten in verschiedenen Weiten, Doppellinien für Deutsch und Latein (mit und ohne Richtungslinien), Griechisch, Rotanden, Rechenbücher u. s. w. Schreibebücher auf schönem, farben, weißem Schreibpapier, 8 1/2 bis 4 Bogen stark, à 8 M., per Duzend 80 M.
 Oktavbücher mit und ohne Bisten, 2 Bogen stark à 5 M., 10 Bogen stark à 25 M., 20 Bogen stark à 50 M.
 Schreibebücher auf farben extrafeinem Veltin-papier, 8 1/2—4 Bogen stark à 10 M., per Duzend 1 M., 10 Bogen stark à 25 M., 20 Bogen stark à 50 M.
 Ordnungsbücher à 10 M.
 Aufgabebücher (Oktav) à 5 M. und 10 M.
 Notenzbücher à 10 M., größere 25 M.
 Rechenbücher à 10, 15, 20, 25 u. 50 M. extra große 1 M.

Beste Offenbacher Lederwaren.

Portefresors, Portemonnaies, Beutel, Damentreasors, Herrentreasors,
 Cigarren- und Cigaretten-Taschen,
 Visites, Brieffaschen, Kouriertaschen, Geldtaschen etc. etc.
 Damentäschchen in Leder mit Ring von 1 Mark an, Kindertäschchen à 50 Pf. empfiehlt

R. Grassmann,
 Schulzenstraße 9. Kirchplatz 4.

Engros! Export!

Adolph Ludolph,

Hamburg.

Hammonia u. **Bicycles, Tricycles,**
 anerkannt best engl. Fabrikate.
 Neu: **Cripper Tric. Mk. 880.**
 Illustr. Preislisten gratis und franko.

Kölnner Maskenfabrik

Bernhard Richter,
 Köln a. Rhein,
 Neumarkt 19,
 versendet neuesten illustrierten Katalog franco, gratis.
 Sämtliche Fastnachtsartikel, Aeusserste Engrospreise.
 Viele Neuheiten! (Nicht an Private.) Man verlange Fastnachtskatalog!

Gummi-Artikel

die Gummiwaren-Fabrik von

O. Lietzmann,
 Berlin C., Rosenthalerstrasse 46—47.

SACCHARIN

EIN NEUER SUESSSTOFF, WICHTIGES ANTISEPTIKUM, 300 MAL SO SUESS WIE ZUCKER.

FAHLBERG, LIST & Co.,
 SACCHARIN-FABRIK, SALBKE-WESTERHUSEN.

Wird von zahlreichen ärztlichen Autoritäten empfohlen und ist in jeder grösseren Drogeriehandlung und Apotheke vorräthig. Proben, Prospekte und Gebrauchsanweisungen etc. etc. gratis und franko durch die Firma.

NUR GARANTIRT AECHT,
 wenn in unserer Originalpackung und mit unserem Siegel
 S.
 versehen.
 Tüchtige Vertreter gesucht.

Brüner Schafwoll-Loden.

gran, drapp, und braun, vorzüglich geeignet für Damenkleider.

10 Meter Mark 5,

versendet mit Nachnahme oder gegen vorberrige Einzahlung des Betrages

Emil Storch, Wien,
 Adlergasse 1. T.

Tragbare Oefen

mit Carbonatron-Heizung. Die Oefen brennen ohne Schornstein, rauch- und geruchlos und werden behördlich auch da gestattet, wo sonst Feuerungsanlage untersagt ist. Viel, anert. u. prämitrt. Diese Oefen funktionieren ohne Beaufsichtigung u. Bedienung Tag und Nacht vollständig gefahrlos. Oefen, eleg. vernic., ca 1 m hoch, inkl. Füllung für ca 2 Monate 80 M. Brosp. gratis. Fabriklager v. Carbon befindet sich in jeder größeren Stadt des Continents und Auslandes.

C.-N.-Heiz-Ges. A. Nieske, Dresden.

Freier Verkehr in Brauntwein — Gesetz 1. Oktober 1887.

Alter Zwetschenbranntwein des Mainthales.

Garantirt echt nur aus Pfäumen gebrannt, der beste und gesundeste Brauntwein Süddeutschlands.
 1 Probeflasche mit 2 Flaschen 4 M 50 M., mit 10 Flaschen 21 M franko gegen Nachnahme.

E. Kauffmann's Kellerei in Kreuzwertheim am Main.

Velozipedfabrik Frankfurter & Ottenstein, Nürnberg.

Bestmögliche Fabrik von Velozipeden aller Art Billigste Bezugsquelle von Rohtheilen und Zubehör Dampfbetrieb, Vernicklungs- u. Emailir-Anstalt.

Tüchtige Vertreter gesucht

Korkscheidemaschinen.

Grösste Leistungsfähigkeit. — Vielfach prämitrt.

Ferd. Haag, Marseille.

Bettfedern!!!

nur ganz weiß,
 neu gerissen und gut gereinigt, zu Kopfkissen und Unterbetten, à Bfd. 1,25, 1,50, 2, — zu Deckbetten fein 2,50, 3, — allereinst M 3,50 versendet gegen Nachnahme, von 10 Bfd. franko u. zollfrei die bestbekannte Bettfedernhandlung

E. Brückner, Prag, Geistgasse 4.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Migräne, Magenkr., Uebelkeit, Kopfschm., Leibschm., Verschleim., Magenläure, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Stropheln Gegen Hamorrhoiden, Particibigkeit vorzüglich, Bewirt. ist all u. schmerzlos offenen Leib, mach viel Appe t. Zu haben: Sietlin i. d. Kgl. Hof- u. Garnison-Apothete u. i. allen and. Apotheken à Fl. 60 M.

Moritz Kruschla in Strehlen (Schles.),

Fabrik-Versandt-Depot leinener und bannwollener Gewebe.
 Vortheilhafte Bezugsquelle für Private.
 Versandt auch des kleinsten Quantums zu Fabrik-Engros-Preisen.
 Muster umgehend und ohne Berechnung.

!!!Echte Gänsefedern!!!

Galbweiße Gänsefedern 1 Pfund nur 1 M 20 M.
 Ganzweiße Gänsefedern 1 Pfund 1 M 55 M., diese beiden Sorten echt böhmischer Bettfedern sind ganz neu und feinstgeschliffen. Ein Ballen mit 10 Pfund genügt für 1 Oberbett und 3 Kopfkissen. Solche Probe-Ballen mit 10 Pfund sende gegen Postnachnahme

J. Kross, Bettfedern-Handlung, Prag 620 — I (Böhmen).

Gummi-Artikel

jeder Art empfiehlt und versendet (Katalog gratis)

E. Krönung, Magdeburg.

Die Kohlenanzünder

von **J. P. Ruffer, Charlottenburg.**
 ersetzen das Holz beim Feueranmachen, sind besser, grösser, wirksamer, 30 % schwerer als andere, mehrfach prämitrt und daher die vortheilhaftesten.
 Es kosten { 500 St. 1000 St. 2000 St. } inkl. Verpack. frei Bhf. Berlin geg. Nachn.
 { 5 M. 8,50 M. 16 M. }

Wiederverkäufer erhalten lohnende Vorzugspreise.

Feinste Harzkäse,

äußerst fein, fett und pikant 100 Stück franko 8 M 60 M., bei größeren Posten billiger, versendet gegen Nachnahme

Wilh. Bienicker, Steige 1. Parz.

Lefaux- u. Centra f. Doppellinien
 von 25 M. Drillinge von 150 M. Revolver u. M. Tefchin, Pistipolen v. 6 M. an. Revolver und Jagdgewehre liefert billigst. Versandt umgehend unter Garantie.
GIEVE'S Gewehrfabrik, Neudraudenburg.